

Landtagspräsidenten fordern Stärkung der Regionen in der EU

Die Landtagspräsidentenkonferenz hat sich mit einer Entschliebung zur Regierungskonferenz der Europäischen Union zu Wort gemeldet. In ihr bekräftigen die Präsidentinnen und Präsidenten der deutschen Landesparlamente ihre gemeinsame Auffassung, zentrales Ziel der Regierungskonferenz müsse es sein, „mehr Föderalismus, mehr Demokratie, mehr Transparenz und Bürgernähe in der Europäischen Union zu erreichen, damit sich die Akzeptanz der Union in der Bevölkerung verstärkt“.

Die Ministerpräsidenten der deutschen Bundesländer werden gebeten, sich bei ihren weiteren Verhandlungen für die Berücksichtigung von sechs Kernpunkten einzusetzen.

Mit dem Ziel des Vorrangs der unteren Ebenen müsse die Subsidiaritätsklausel des EG-Vertrags präzisiert werden, fordern die Landtagspräsidenten. Die Kompetenzen zwischen EU sowie Mitgliedsstaaten und Regionen müssten besser abgegrenzt werden. Neben größerer Verwaltungsautonomie und obligatorischen Anhörungsrechten müsse der Ausschuß der Regionen dadurch gestärkt werden, daß ein politisches Wahlmandat oder unmittelbare Verantwortlichkeit gegenüber einer gewählten Versammlung (Parlament) Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Ausschuß der Regionen sei. Zum Schutz seiner Mitwirkungsrechte sei dem Ausschuß ein Klagerecht vor dem Europäischen Gerichtshof.

Was die Wahl zum Europäischen Parlament angehe, so stärke ein einheitliches Wahlverfahren mit regionalem Bezug die Bürgernähe dieses Parlaments. Ferner sei im EG-Vertrag die Förderung der grenzüberschreitenden und internationalen Zusammenarbeit zu verankern.

Sie begrüßen des weiteren die Absicht, die einzelstaatlichen Parlamente stärker am europäischen Integrationsprozeß zu beteiligen; wegen des föderalen Staatsaufbaus in Deutschland müssten die Landesparlamente daran teilhaben, soweit Gesetzgebungszuständigkeiten der Länder betroffen seien.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03, 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX 8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags
Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczky (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche



Rudolf Henke (CDU)

Mit dem Einzug von Rudolf Henke in den Düsseldorfer Landtag wurde 1995 die zwanzig Jahre währende „arztfreie Zone“ beendet. Zweifellos ein lang andauernder Mangel, denn das Land ist für viele Fragen der Gesundheitspolitik zuständig. Der Aachener CDU-Abgeordnete und Internist am St. Antonius-Hospital in Eschweiler bringt denn auch seine tägliche Erfahrung und sein Fachwissen in die parlamentarischen Entscheidungsgremien ein. Der gebürtige Dürener, Jahrgang 1954, sammelte bereits als Medizinstudent an der RWTH Aachen die ersten politischen Erfahrungen. So vertrat er die TH-Studierenden zahlreiche Jahre im Studentenparlament und war eine Zeitlang dessen Präsident. Als stellvertretender Vorsitzender der Europäischen Demokratischen Studenten (EDS) war Rudolf Henke auch für die Belange der Studierenden auf europäischer Ebene tätig.

Zunächst als Assistenz- und seit 1988 als Oberarzt der Klinik für Hämatologie/Onkologie am Eschweiler Hospital tätig, engagierte sich der Aachener in der betrieblichen Mitarbeitervertretung. Die Anerkennung seiner Berufskollegen fand in der Wahl zum zweiten Bundesvorsitzenden der im Marburger Bund organisierten Krankenhausärzte sowie zum NRW-Landesvorsitzenden ihren Niederschlag. Jüngst wurde er auch in den Vorstand der Bundesärztekammer berufen.

Waren seine vielfältigen Aktivitäten zunächst auf die berufspolitische Ebene konzentriert, so entschloß sich Rudolf Henke dann 1992, einer Partei beizutreten, der CDU. „Ich wollte der allgemeinen Politikverdrossenheit entgegentreten und auch nicht tatenlos dem Treiben rechter und linker Extremisten zusehen.“ Schließlich habe unsere Demokratie nur mit engagierten Bürgern und Parteien eine Zukunft. Bereits knapp drei Jahre später kandidierte der Christdemokrat für den Landtag und eroberte den Wahlkreis Aachen II nach zehn Jahren wieder für seine Partei zurück. Die Fraktion berief den Mediziner in den Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie in den Ausschuß für Wissenschaft und Forschung. Parlamentsgremien also, wo er Erfahrungen und Fachwis-

sen am besten einbringen kann. Und Probleme, die nach Lösungen drängen, gibt es genügend: Da sind die Auswirkungen der Gesundheitsstrukturreform, die Bedarfsplanung der Krankenhäuser, die Umsetzung der Pflegeversicherung, die Neustrukturierung der Universitätskliniken und nicht zuletzt die Drogenpolitik.

Aber auch sogenannte Randgruppen der Gesellschaft beschäftigen den Aachener: „Ein großer Teil der Obdachlosen ist medizinisch unversorgt.“ Da diese Menschen aber den Weg zum Arzt scheuten, „müssen wir zu den Leuten auf die Platte oder in deren Unterkünfte gehen“. In zahlreichen Diskussionen und Vorträgen fordert der Christdemokrat eine neue Grundsatzdebatte zur Frage der Eigenverantwortung des einzelnen Bürgers und wann er die Solidarität der Gesellschaft brauche.

Als direkt gewählter Abgeordneter des Wahlkreises 2 fühlte sich Rudolf Henke verpflichtet, neben seinen Fachbereichen auch allgemeine Themen aufzugreifen, die die Aachener Bürger beschäftigen: beispielsweise Schulen und Verkehr. Angesichts des großen Betätigungsradius hat der Vater von vier Töchtern zwischen drei und elf Jahren für seine beiden Hobbys kaum noch Zeit, die da sind gute Spielfilme sehen und Kochen.

Jochen Jurettko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)